

1589

PREDIGT ZUM OSTERFEST

VON
ENGEL GUSTAV LANG
NÜRNBERG

PREDIGT ZUM OSTERFEST

Von
Engel Gustav Lang
Nürnberg

Geliebte in dem HErrn!

„Der HErr ist auferstanden, Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Das sei unser Ostergruß aus der Tiefe unseres Herzens, unseres Glaubens, den Gott wirkt, und unserer Hoffnung. Wohl allen, die heute aufrichtigen Herzens diesen Gruß aller GrüÙe erwidern, von dieser Siegesgewissheit ganz erfüllt sind. Denn das allein, diese Gewissheit schafft in uns die rechte Osterfreude nach den Tagen der Stille, des Trauerns und Weinens. So frisch und siegesfroh klingen heute unsere Psalmen und Lieder. Sie sind Stimmen aus einer Zeit, die ihres Glaubens gewiss war. Fest wie die Sonne am Himmel stand es unseren Vorvätern, dass Jesus, der Gekreuzigte und Getötete, leibhaftig aus dem Grabe hervorgegangen ist, um nimmermehr zu sterben. Das gab fröhliche Siegeslieder zur Ehre Gottes, zum Preise Seiner Macht und Liebe und zum Trost der Seele sowie zum Vorwärts in dem Kampf des Lebens, in dem Streit zwischen Glaube und Unglaube, Hoffnung, Zweifel, Kraft und Mut in der Nachfolge Jesu Christi.

Diese Siegesgewissheit und Freude kann uns niemand rauben, obwohl gerade auf das Zeugnis und Bekenntnis von der Auferstehung Jesu Christi sich der Hauptanlauf des Feindes und der Feinde richtet. Aber die treue Gemeinde Gottes befindet sich gleichsam in einer guten Festung, und der Kampf tobt nur um die Wälle her.

Der stärkste Stein des Anstoßes für unser modernes Christentum ist das Osterwunder, die große Tat Gottes in der Auferweckung dessen, der freiwillig für uns alle in den Tod ging, für uns aber die größte Freude! Und auch im Hades oder Totenreich richtete der Auferstandene noch ein Werk aus, das der Apostel Petrus beschreibt mit den Worten: „Sintemal auch Christus einmal für uns gelitten hat, der Gerechte für die Ungerechten, auf dass Er uns zu Gott führte, und ist getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist. In demselbigen ist Er auch hingegangen und hat gepredigt den Geistern im Gefängnis, die vor Zeiten nicht glauben wollten.“

Das ist ja ein Artikel unseres Glaubensbekenntnisses: „Niedergefahren zur Hölle“, und will hiermit nicht die Art der am Kreuz ausgestandenen Qualen beschreiben, ebenso wenig soll es ein müßiger Zusatz sein, der das Begräbnis des HErrn beschreibe; vielmehr drücken wir damit unseren Glauben aus, dass

Jesu sichtbare Hülle wohl zusammenbrach, aber Seine Persönlichkeit war nicht vernichtet. Obwohl Er gekreuzigt war, lebt Er in der Kraft Gottes.

„Vater, in Deine Hände befehle Ich Meinen Geist“, so flehte Jesus am Kreuz; das war der Geist, der sich losmachte, um hinzugehen in die Totenwelt, wie Er auch zum Schächer sprach: „Heute noch wirst du mit Mir im Paradiese sein.“ Dort war der Schoß Abrahams mit den Vätern, mit dem im Glauben heimgegangenen Volk Gottes, zu dem auch der arme Lazarus sich gesellen durfte. Dort aber lagen auch die Orte der Qual.

Von Geistern im Gefängnis redet der Apostel Petrus und führt als Beispiel die Zeitgenossen Noahs an, die etwa nicht glaubten, da Gott einstmals harrete und Geduld hatte, als man die Arche zurüstete. Warum gerade Noahs Zeitgenossen als Beispiel? Weil sie die ersten waren, mit denen die Reihe der Strafgerichte anhub, als von dem Fleisch, das seinen Weg verderbt hatte auf Erden und sich nicht wollte strafen lassen von dem Geist des HErrn. Auch deshalb werden sie besonders genannt, weil die Sündflut mit ihrer Vertilgung das furchtbarste Vorspiel der letzten Tage und ihrer hereinbrechenden Gerichte Gottes bildet.

Er, der HErr Jesus, hat den Geistern im Gefängnis gepredigt. Man hat gefragt, worin doch wohl die

Predigt des HErrn dort bestanden habe. Soviel ist gewiss, dass der Hades, die Unterwelt, noch nicht gleichbedeutend ist mit der Hölle, denn nach der Offenbarung St. Johannes werden erst am letzten Ende der Hades und der Tod in den Feuerpfuhl geworfen; und auch das ist gewiss, dass, solange Schuldige im Gefängnis sind, die eines letzten Spruches noch warten, der in seiner Schärfe nur auf die fallen kann, welche das Evangelium in seiner vollen Klarheit vernahmen und nicht annahmen. Das ist zu verwerfen, dass es ein Fegfeuer gibt mit Ablass für Geld.

Wenn Gott uns in Seinem Wort über ein Geheimnis nicht genügend Aufschluss gibt, so dürfen Menschen nicht irgendein Mittel hierfür erfinden. Wenn wir nicht genau beantworten können, was der HErr dort den Geistern gepredigt hat, so bleibt uns sicher der Trost, dass keine Tiefe ist, die von der Liebe Jesu trennen darf, kein Sündenabgrund so steil, dass Er nicht einem verlorenen Schaf heraushelfen kann. Wie können solche, die jetzt mit Christo Jesu Gemeinschaft pflegen, bangen über die Zwischenzeit zwischen dem Sterben und Auferstehen, da doch Jesus die Schlüssel des Totenreiches hat. Darum weg mit allen finsternen Vorstellungen, da gilt, was der Apostel Paulus sagt: „Leben wir, so leben wir dem HErrn, sterben wir, so sterben wir dem HErrn; darum wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn.“

Wir wollen aber nun wieder zur Auferstehung des HErrn zurück und unsere Textworte etwas miteinander betrachten: „Ist Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel.“

Die Auferstehung Jesu Christi ist uns bezeugt, wie keine Tatsache der Weltgeschichte besser bezeugt ist. Sie ist keine Lehre, sondern eine Geschichte, eine Tat des Allmächtigen Gottes. Nicht nur ist sie im Alten Testament geweissagt, sondern sie ist der Mittelpunkt des ganzen apostolischen Zeugnisses; mit ihr steht oder fällt das Christentum. Die Schrift des Neuen Testaments bleibt die große Zeugin der Auferstehung Jesu Christi, und obwohl die Feinde diese Zeugin vernichten wollen, so gilt doch von ihr das Wort: „Sie sind gestorben, die dem Kindlein nach dem Leben standen.“ Und man meint, wenn es auf eines der kirchlichen Feste zugeht, würden die Kritiker, die Feinde Christi und der Religion vom Feuer von unten geschürt, um ihre Verstandesgrübel unter die Christenheit zu schleudern. Aber das Wort der Wahrheit, die Heilige Schrift, vermögen sie nie und nimmer umzustoßen, denn das ist ein lebendiges und kräftiges Wort, weil es Gottes Wort ist und nicht Menschenwort; weil es nicht leere Mythen erzählt, sondern das Wort vom Kreuz verkündigt und Auferstehungskraft verbreitet und ein fester Anker des Glaubens und der

Hoffnung für treue Seelen ist und bleibt und selig macht alle, die daran glauben.

Aus den Evangelien und aus der Apostelgeschichte, d.h. der Geschichte der ersten Christengemeinde sehen wir unzweifelhaft: Jener Gekreuzigte hat den Gott verkündigt, welcher für Ihn allein der Vater sei und nur durch Ihn auch unser Vater werde; einen Gott, der die Haare auf dem Haupte zählt, Gebete erhört, Wunder tut; alles ebenso unbegreiflich für den menschlichen Verstand, wie Jesu Auferstehung. Wer keinen auferstandenen Christus hat, kennt keinen lebendigen Gott und macht sich einen andern, als den Vater unseres HErrn Jesu Christi.

Es hat schon schwerere Zeiten für die Kirche gegeben als die gegenwärtige; aber immer ist ihr Quell wieder hervorgebrochen und ihre Stimme laut geworden: Jesus lebt und stirbt nicht. Das Fundament des Glaubens liegt nicht mehr fest, wenn dieser Eckstein gebrochen oder aus seiner Stelle gerückt wird in Gottes Plan; und das Fundament des Glaubens ist das Zeugnis von Gottes mächtiger Tat an dem gekreuzigten Sohn, die Ihm den Sieg über den Tod gab.“ Ist Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel“, der auf Gottes Wort und Wahrheit gegründete Glaube - durch und durch eitel; noch mehr: „So seid ihr noch in euren Sünden“, das bedeutet: Sie bleiben unverge-

ben. Wer nun so im Zweifel steht, den kann man nur fragen, ob es nicht ehrlich wäre, wenn er alles Gerede von Jesus als den Erlöser aufgäbe.

Wir verstehen es wohl und bekennen es: „Ist Christus nicht auferstanden, so sind wir noch in unseren Sünden.“ Und weiter: „So sind auch die, welche in Christo entschlafen sind, verloren.“ Wer sagt uns denn irgend etwas Gewisses darüber, was aus unserem Geiste im Sterben wird? Die Männer der Wissenschaft dieser Zeit dringen bis an die Pole der Erde, rechnen die Wege der Gestirne aus, aber in jene Geheimnisse, die wir erst später schauen und erfahren dürfen, kann jetzt niemand eindringen und welche eindringen wollen, die geraten in böse Hände und in Sünden, wovor Gott schon im Alten Bund warnt.

Die Halbgebildeten und Oberflächlichen beruhigen sich darüber, was die andere Seite des Lebens betrifft, am leichtesten. Aber was denken die großen Geister dieser Zeit? Soweit sie vom Glauben an Gottes Wort gelassen haben, sehen sie fast durchweg den Menscheng Geist im Sterben wie einen Tropfen zerrinnen, der ins Meer sinkt. Ja, ist Christus nicht auferstanden, wo hätte dann je eine zukünftige Welt sich aufgeschlossen? Glückliche sind dann die, welche ihrer Lust nach leben, solange sie leben. Elend sind schon die, welche um heiliger Pflichten willen mit

Müh' und Arbeit ihre Tage verbringen; elender noch alle, welche um des Heiles ihrer Seele willen durch den Glauben an Jesum ihre Lust zähmen, die Welt hassen, ihren Willen brechen, ihr Fleisch kreuzigen. Niemand wird so bitter enttäuscht sein wie diese: Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.

„Nun aber“ - fährt der Apostel siegesgewiss fort, - „ist Christus auferstanden.“ Er kannte die Apostel, die Zeugen Seiner Auferstehung, so genau wie leibliche Brüder. Er wusste von 500 anderen, die den Auferstandenen ebenso gesehen hatten. Er wusste, wie Jesus in Person ihn selbst, Seine Verfolger, überwunden und zum Glauben gebracht hatte.

Wir nun leben freilich um so viel Jahrhunderte später; aber noch können wir jene Zeugen vorladen, welche den herrlichen Ostermorgen sahen; noch können wir prüfen, ob auch irgendein Mensch so glaubhaft ist wie diese Wahrhaftigen und Segensmänner! Wir können sehen, was die Predigt von der Auferstehung Jesu Christi in der Menschheit ausgerichtet hat; ob sie wie ein giftiger Nachttau über die Völker gefallen ist und sie verschlimmert, oder ob sie wie eine Lebenskraft und ein Balsam sich über sie ergossen hat. In Lebensklugheit, Weltbildung, Künsten, Wissenschaft schreiten Heiden und heidnisch gesinnte

Christen ebenso gut fort wie Gläubige. Aber alles, was die Menschen aus Sünden reißt, göttlich gesinnt und selig macht, geht von Christo aus durch Seine Diener, welche im Glauben an Seine Auferstehung leben. Wer sind die Leute, welche unsere heidnischen Vorfäter aus Götzendienst und Rohheit herausgerissen haben? Wer sind die, welche noch immer nicht bloß die Not, sondern auch die Sünden des Volkes auf ihrem Herzen tragen? Wer sind die, welche den Verlorenen nachgehen? Nicht die Christusleugner, sondern die Bekenner des Auferstandenen sind es.

Ein wahrer Christ schwört nicht auf blinden Glauben hin: „Der HErr ist wahrhaftig auferstanden“, sondern aus fester Überzeugung. Spräche die ganze Natur für den Zweifel, so spricht dagegen die ganze Geschichte für den Glauben. Nun ist Christus auferstanden von den Toten, so folgt: Unser Glaube ist nicht eitel, sondern ewig. Fest steht die Weihnachtsbotschaft: Gottes eingeborener Sohn ist Mensch geworden; ebenso steht das Karfreitagswort: „Gott hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht“; fest steht auch das Himmelfahrtswort: „Er ist aufgefahren und sitzt zur Rechten Gottes.“ Die ganze christliche Glaubenswelt, welche freilich kein Auge gesehen, keine Vernunft enthüllt hat, ist uns sicher und offen gestellt. Und über ihr lebt und regiert

Gott der Vater in Seiner Gnade und Barmherzigkeit, wie Ihn der Sohn uns verkündigt hat.

Nun aber Christus auferstanden ist, so sind wir nicht mehr in unsern Sünden. Uns ist Christus ein Erlöser durch Seinen Gehorsam am Kreuz. Aber als Erlöser für uns bewiesen ist Er erst durch Seine Auferstehung. Durch sie steht es fest, dass Er nicht um eigener, sondern um unserer Sünde willen den Tod erduldet hat, dass Sein Opfer auf Golgatha uns das Herz Gottes zugewendet hat und ewig gültig ist. Jesus lebt für uns, wie Er für uns gestorben ist. Wie zu Seinen Lebzeiten auf Erden gilt auch heute für uns Seine Einladung: „Kommet her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken.“, Den Frieden lasse Ich euch, Meinen Frieden gebe Ich euch.“ Und wie reichlich haben wir das schon erfahren und erfahren es immer, sooft wir Seine Einladung befolgen.

„Ihr seid nicht mehr in euren Sünden.“ Zwar fühlen wir immer mit Schmerzen, dass wir sündig sind, aber wir sind nicht mehr durch sie gebunden oder gefangen. Wir haben Frieden mit Gott durch Jesum Christum; durch das Zerreißen der Bande des Todes durch das Machtwort Gottes an Seinen Sohn sind wir freie Kreaturen geworden; wir spüren es an der Ruhe, die Er uns ins Gemüt gibt; wir spüren es ebenso sehr

an der Unruhe, die Er zulässt um unserer Verkehrtheit und Herzenshärte willen. Halten wir an, in Ihn zu dringen, so hält Er an, mit uns zu ringen; glauben wir Ihm, dass Er lebt und uns nicht lassen kann, so gilt es, Ihn nicht zu lassen, Er segne uns denn.

Nun Christus auferstanden ist von den Toten, sind die, welche in Ihm entschlafen sind, geborgen. Er ist der Erstling geworden unter denen, die schlafen. Er wird, wenn des Vaters Stunde gekommen ist, Sein Machtwort in die Gräber dringen lassen, Seine Toten werden auferstehen. Seit die Osterbotschaft durch die Welt geht, ist Frühling, Hoffnung für die Gemeinde Christi; Auferstehungsluft weht schon über die Erde, wir atmen sie gleichsam, denn wir leben in dieser Hoffnung und sehnen uns nach der Auferstehung der Entschlafenen in Christo und rufen unablässig: Komm, HErr Jesu, komme bald! Führe mit Dir, die in Dir ruhen. Schon gibt der HErr Sein Leben der Gemeinde; Er bezeugt durch den Heiligen Geist, dass die Stunde naht, wo die Posaune in die Gräber dringt und die geistlichen Väter in Christo auferstehen. Und dann wird ein mächtiges Zeugnis von der Auferstehung ausgehen in die weite Christenheit.

Der Heilige Geist bezeugt dieses mächtig, und demgemäss sind wir ermahnt worden, auf das nächs-

te Ereignis nach Gottes Ratschluss die Wiederkunft des HErrn und die damit verbundene erste Auferstehung zu warten. Er will kommen, um die Not Seiner Gemeinde zu lindern, sie zu sich zu erheben. Das mahnt: Hebt eure Häupter auf, eure gebeugten Herzen; seht hin auf die Erfüllung der Hoffnung, die in uns lebt; schaut hin aufs Ziel, aufs Ende des Kampfes.

So, wie die Auferstehung Jesu Christi das Siegel des Vaters auf das Werk des Sohnes ist, so ist Jesu Verheißung das Siegel unserer Hoffnung. Halten wir diese Hoffnung unentwegt fest und befolgen wir ihr gemäß die Mahnung in der Epistel: „Seid ihr mit Christo auferstanden, so sucht, was droben ist, da Christus ist.“ Darin liegt das Wesen des Christentums, als ein neuer Mensch in himmlischer Gesinnung zu leben, dann wird sich auch an uns erfüllen, was ferner die Epistel dieses Festtages redet: „Wenn Christus offenbar werden wird, so werdet ihr auch offenbar werden mit Ihm in der Herrlichkeit.“

Weil Christus unser Leben noch verborgen ist, darum ist unser Leben ein verborgenes, mit anderen Worten: „Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden“; darum warten wir darauf. Unser Leben ist ein Kampf gegen das Böse in und um uns; um so mehr soll die Ermahnung des HErrn uns anspornen:

„Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit“, oder die Mahnung des Apostels Paulus: „Suchet was droben ist, da Jesus Christus ist“, er will damit gewiss sagen: Sucht nichts in dieser Welt voll Sünde und Ungerechtigkeit; denn das wahre Leben, das Leben in Gott, das hier verborgen ist, kann hier nicht genossen werden, es ist ein Stand der Erniedrigung. Wir sind hier nicht daheim, sondern nur Pilger und Wanderer in einem feindlichen Land. Darum ist unser Sehnen nach der wahren Heimat, nach dem Ziel unserer Hoffnung.

Das Osterfest ist, wie kein anderes, ein Fest der Hoffnung nächst der Bezeichnung: „Siegesfest“, angesichts der glorreichen Auferstehung des HErrn. Wo die Auferstehung Jesu Christi den wahren, festen Glauben in dem Herzen gefunden hat, und wo Liebe im Herzen wohnt, da kann die Hoffnung nicht fehlen. Eine Erfahrung von der Kraft der Auferstehung des HErrn ist die Seligkeit der Hoffnung. Das sehen wir bei den Jüngern. Wie waren sie durch den Tod ihres HErrn und Meisters zerschlagen in ihrem Innern; und wie waren sie nach der Auferstehung wieder froh, als sie den HErrn sahen; und nichts in der Welt konnte ihnen nun die ihnen beigelegte Krone der Hoffnung mehr rauben. Mit dieser Hoffnung gingen sie an ihre schwere Arbeit, gleich Schafen mitten unter die Wölfe, furchtlos und freudig.

Wir erleben wohl hier schon manchmal selige Stunden, herrliche Segnungen, besonders hier im Hause Gottes, und auch in der Welt könnte so vieles schöner und besser sein auf der Pilgerreise, wenn die Macht der Sünde unter uns nicht so groß, und der Übel und der Leiden, als die Ursache der Sünde, nicht so viel wären. Doch alles, auch das Schönste und Beste, die herrlichsten Segnungen sind nur Andeutungen und Vorgeschnäcke der ewigen Herrlichkeit, die in unserer Hoffnung verborgen liegt und nur der Offenbarung wartet.

O, Geliebte, lasst euch nie und nimmer die Erquickung an der Verheißung solch seliger Zukunft rauben, es sind keine Täuschungen. Lasst in trüben Stunden diese Seligkeit an eurem Geist vorüberziehen und bedenkt, ihr Leidensgenossen, dass dieser Zeit Leiden nicht wert sind der Herrlichkeit, die an uns soll offenbar werden.

In jedem Menschenherzen ist ein Verlangen. Den einen verlangt es frei zu werden von Krankheit, Not und Kummer, den andern verlangt es, die Lieben, die durch den Tod von ihm geschieden sind, wiederzusehen. Wann soll nun dieses Verlangen gestillt werden? David sagt im 17. Psalm: „Ich will satt werden, wenn ich erwache nach Deinem Bilde“, denn man kann dieses Verlangen als Hunger bezeichnen. Dieser Hunger

soll ewig gestillt werden in der Auferstehung aus den Toten. Der neue Leib der Auferstehung, er wird frei sein von Sünde, Krankheit und Not; kein Leid, kein Geschrei wird mehr sein, und Gott wird abwischen alle Tränen von den Angesichtern. Wieder vereinigt mit den Lebenden und Entschlafenen, die mit uns eins waren in Christo, werden unsere Augen aufgetan werden für den Reichtum und die Größe Gottes in Seiner Schöpfung, in den Geheimnissen der Natur und des Menschengestes, vor allen aber für Ihn.

Dann werden wir nicht mehr unter der Hülle irdischer Dinge Gemeinschaft mit Ihm haben, sondern mit unverhülltem Angesicht werden wir Ihn schauen, nach dem unsere Seele hungert und dürstet, Jesus Christus, von Angesicht zu Angesicht und werden in Seiner vollkommenen Gemeinschaft ewiglich leben. Ja, die Hüllen und Decken werden fallen, alle Rätsel und Fragen, die jetzt ungelöst bleiben müssen, werden dann offenbar, und von Klarheit zu Klarheit werden wir eindringen in Gottes uns jetzt verborgenes und geheimnisvolles Walten mit dem einzelnen, mit der Kirche und der ganzen Menschheit. Das ist dann die vollkommene Freude gegenüber den Freuden dieser Zeit, die immer verdunkelt werden durch Wolken der Anfechtung, Leiden und Trübsale aller Art. Das ist dann die wahre Freiheit der Kinder Gottes.

Doch alles dies kann und wird nur dann ein Christenherz schon jetzt mit Dank, mit Vorfreude und Vorgeschmack erfüllen, wenn unser Glaube an die Auferstehung lebendig, nicht nur ein Glaubensartikel, sondern Hoffnung, Macht ist; wenn wir nicht nur die Auferstehung der Toten glauben, sondern auf sie warten, uns auf sie freuen, um sie beten. Das ist auch katholisch, weil wir uns nicht nur für uns selbst freuen, nicht nur darum beten um unsertwillen, sondern wir verlangen nach der Vollendung des Ganzen, nach der Hinausführung des ganzen Liebesratschlusses Gottes.

Darum wollen wir nicht müde werden im Warten, im Bitten und Flehen:“ O Gott, lass eilend kommen die Zeit, wo Du von Deiner Rechten Ihn senden wirst, den Du senden willst, bei dessen glorreicher Erscheinung die abgeschiedenen Heiligen auferstehen und wir, die wir leben, hingerückt werden Ihm entgegen und also bei Ihm sein werden allezeit.“ Das ist ein Gebet aus der Feier der heiligen Eucharistie, das uns gerade jetzt von der allergrößten Wichtigkeit sein muss, und dieser Dienst ist ein Gottesdienst der ganzen Kirche; da sind die Gemeinden unter Aposteln der Mund der Kirche.

Mit einem tröstlichen Wort der Weissagung will ich nun schließen, es lautet also:

„Ist nicht dies das Wort, das der HErr zu Seinem Volke spricht: Kommt näher zu Mir. Ja, wenn der HErr auch eure Kraft verkürzt auf dem Wege, dennoch bindet Er euch fester an sich. Ah, spricht Er nicht: Kommt näher zu Mir? Seid entwöhnet von den irdischen Dingen, und kommt näher zu Mir. Ah, der HErr steht an der Tür, bereit, Seine Heiligen zu erwecken und zu sich zu nehmen. Er wartet auf den seligen Augenblick, wo Er die Hülle wegziehen wird, wo Er Sein Angesicht zeigen wird, und Seine Geliebten in Seine Gegenwart rücken wird. O merket doch das Wort, das der HErr in dieser Zeit zu euch spricht: Kommt näher, kommt näher zu Mir.“